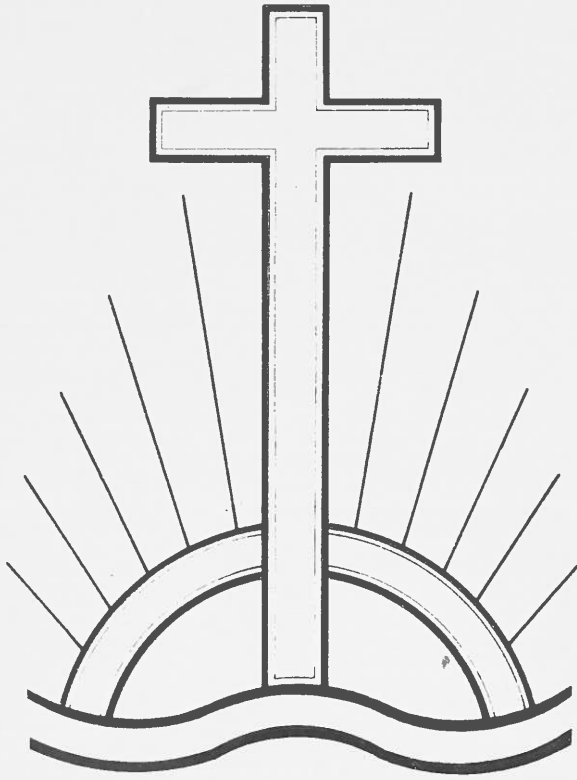


Reiches Erbe



neuaussere Kirche

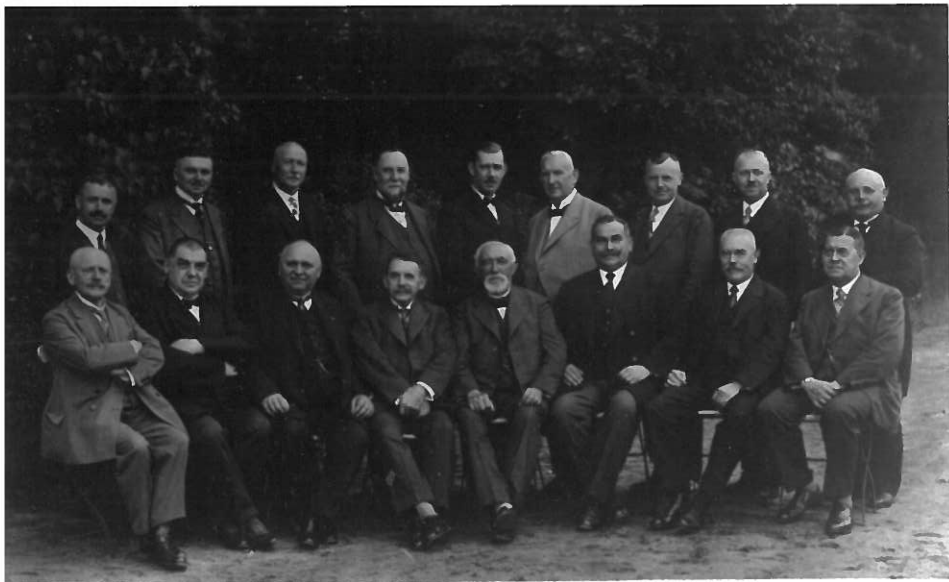
Gründung der Gemeinde

Altenböge

Am Anfang standen die Worte des Apostel Bornemann:
Hier in Altenböge entsteht noch einmal eine blühende Gemeinde!

Die Erfüllung dieses prophetischen Ausspruches zu erläutern, ist Sinn dieses Berichtes.

Im Jahre 1910 zog die Familie Ballay, die bereits dem neuapostolischen Glauben angehörte, nach Altenböge - Bönen. Wann immer sich Gelegenheit ergab, machten sie Nachbarn, Bekannte und Arbeitskollegen mit ihrem Glauben bekannt. Um den interessierten einmal die Möglichkeit eines Gottesdienstbesuches zu bieten, sah sich der Bruder Ballay nach einer geeigneten Räumlichkeit um. Nach langem Suchen wurde ihm ein Raum bei Brüggemann (heute Hentrop) zum einmaligen Gebrauch zur Verfügung ge-



Lehend: E. Göttinger, A. Landgraf, J. Scheel, P. Dach, H. F. Schliephoff, M. Lax, J. Lembke, G. Schall, H. Mann, H. Schaffhausen, Leipzig, Stettin, Düsseldorf, Afrika, Berlin, Hamburg, Stuttgart, Dothan,
 J. Steinweg, K. Hartmann, W. Oehlmann, J. H. van Oosbree, H. Niehaus, J. G. Bischoff, K. Gutbrod, A. Hötter,
 Braunschweig, Karlsruhe, Königsberg, Holland, Stammapostel, St. Ap. Helfer, Heilbronn, Schwab, Frankfurt a. M.

Apostelversammlung am 28. Juli 1929.

stellt. Hier fand dann 1912 der erste neuapostolische Gottesdienst statt. Zu diesem Gottesdienst, den der Apostel Bornemann hielt, waren neben den Glaubensgeschwistern aus Hamm und Unna die Gäste eingeladen. Die in der Predigt gesprochenen Worte des Apostels, daß hier noch einmal eine blühende Gemeinde entstünde, erfüllten sich erst viele Jahre danach.

Bruder Ballay verließ Altenböge und das Werk des Herrn geriet zunächst in Vergessenheit.

6 Jahre später kamen auf Grund besserer Arbeitsmöglichkeiten die Glaubensbrüder Johann Skielka und Gottlieb Jäger aus Langendreer. In ihrer Freizeit begannen sie intensiv mit der Weinbergsarbeit.

Gott bekannte sich nun zu den Worten seines Knechtes Bornemann. Die Herzen der Menschen waren dem Werben der Brüder aufgeschlossen. Sie suchten Trost, Frieden und Kraft nach all den Entbehrungen und Leiden, die der 1. Weltkrieg mit sich brachte.

In einer alten Fabrik am Unnaer Nordring erlebten die Suchenden gemeinsam mit den Unnaer Geschwistern das Wirken und Schaffen des Heiligen Geistes in der Endzeit.

Um alle Segensstunden auskaufen zu können, scheute niemand den 10 km langen Weg nach Unna. Obwohl sehr häufig die Züge ausfielen, nahmen die Geschwister die Strapaze eines langen Fußmarsches in Kauf. Selbst die ungünstigsten Wetterbedingungen konnten sie nicht aufhalten. Wenn es möglich war, stellte der Bruder August Schütte aus Lünern Pferd und Wagen zur Verfügung und alle waren von ganzem Herzen dankbar, somit eine Erleichterung zu haben.

Schon bald reifte die Erkenntnis in vielen und einer Aufnahme und späteren Versiegelung stand nichts mehr im Wege. Wegen der ständig steigenden Zahl Altenbögger Geschwister und Gäste war es nun an der Zeit, sich nach einem eigenen Ver-

sammlungsort umzusehen.

In einem bei Mielsch in der Zechenstraße gemieteten und eigens zu Gottesdienstzwecken umgebauten ehemaligen Waschraum durften sich die Gotteskinder ab Mitte 1920 jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags versammeln und wurden von den Amtsbrüdern aus Unna bedient. Als Altar diente ein geschmückter Tisch und durch die Opferbereitschaft der Glaubensgeschwister war es dem Bruder Karl Denne möglich, ein Harmonium zu erstehen, um den Gemeindegesang zu begleiten.

Anfang 1921 wurde Priester Weiß aus der Gemeinde Wiescherhöfen als Vorsteher über Altenböge gesetzt und die Gottesdienste fanden nun zweimal Sonntags und einmal wochentags statt. Zur Bedienung und Betreuung der Seelen standen ihm die seit dem 21. 8. 1920 zum Unterdiakon erwählten Brüder Karl Denne und Johann Skielka zur Seite.

Nachdem den Gotteskindern der Raum bei Mielsch gekündigt wurde, mußte man

eine neue Versammlungsstätte suchen. Gott bekannte sich zu dem Bitten seiner Kinder. Es bot sich eine gute Gelegenheit in dem seit längerer Zeit unbenutzten Kino am Bahnhof (dem Haus der heutigen Wäscherei Neufeldt).

Dort wurde in einem Festgottesdienst am 13. 12. 1924 von Apostel Magney der Diakon Ferdinand Ziegler zum Priester und Vorsteher der Gemeinde Altenbögge ausgesondert. Die Teilnehmer dieser Feierstunde bauten einen Satz besonders in ihre Herzen ein, den der Knecht des Herrn dem zukünftigen Vorsteher mit auf den Weg gab: Sie werden gesetzt als ein Stein; und wer will, kann sich an ihm aufrichten; aber wer sich an ihm stößt, den wird dieser Stein zermahlen!

Unter dem segensreichen Wirken des Vorstehers und seiner Mitarbeiter Priester Weiß und den Amtsbrüdern Peter Baumgart, Karl Denne, Jakob Wagner, Paul Albrecht, Fritz Albrecht und Albert Heiderich wuchs die Gemeinde auf weit über 100 Seelen

heran. Um endlich eine eigene Kirche errichten zu können, erwarb man schließlich einen günstigen Bauplatz in der Friedhofstraße. Die Lage war sehr ruhig. Anfang 1927 begann der Aufbau des neapostolischen Kirchengebäudes. Während der Errichtung fanden die Gottesdienste bei Emanuel (heute Gasthaus Middendorf) statt, da inzwischen das Kino geräumt werden mußte. Durch die tatkräftige Unterstützung der Geschwister konnte der Aufbau schnell vorangetrieben werden.

Während dieser Zeit begab es sich, daß Priester Baumgart im Januar 1928 seine erste Taufe durchzuführen hatte. Die Glaubensschwester Heidemann trug ihren Jungen, dem sie den Namen Walter gab, vor den Altar und durfte die Worte hören:" in der Welt herrscht die Meinung, daß alle Kinder, die in dieser Zeit geboren werden, unter einem schlechten Stern stünden. Ich aber sage, daß dieses Kindlein unter dem hellen Morgenstern Jesu Christo wandeln wird!"

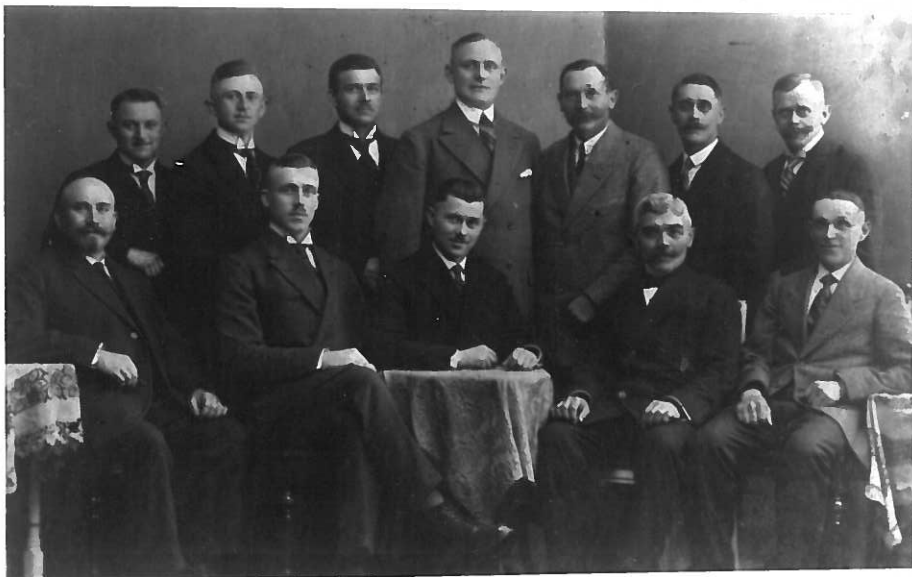


Kirche Altenböge
(heutiger Name: Böneu-West)

Die Zu- und Umstände zwangen die Geschwister kurz vor dem Umzug in ihr neues Kirchlein, noch einmal die Versammlungsstätte zu wechseln. Vierzehn Tage zuvor mußten sie ihre Gottesdienste von Emanuel nach Vockelmann in Nordbögge verlegen.

Endlich, nach viel Mühen und Sorgen, durften die Geschwister ihr neues Gotteshaus voller Stolz und Freude betreten und als ihr Eigentum betrachten. Niemand konnte sie nun mehr aus diesem Gebäude vertreiben und sie dankten unserem himmlischen Vater für das gute Gelingen, daß er zu ihrem Gebet und ihrer Arbeit gegeben hatte. In der Kirche war gleichzeitig eine Wohnmöglichkeit geschaffen worden, in die der Vorsteher einzog. Damit stand das Gebäude unter Aufsicht und Pflege.

Durch die steigende Zahl der neu hinzukommenden Seelen wuchs auch die Arbeit und Verantwortung der Knechte des Herrn.



Leitsbrüder der Gem. A. Herbergen

Von den vielen Brüdern, die ihre Kräfte dem Herrn zur Verfügung stellten, wurden einige als Amtsbrüder eingesetzt. Die Gemeinde hatte nun folgende Segensträger als Vorbild:

Vorsteher und Priester Ferdinand Ziegler, die Priester Weiß und Peter Baumgart, die Diakone und Unterdiakone Karl Denne, Johann Skielka, Jakob Wagner, Albrecht^{ert} Heiderich, Fritz Albrecht, Paul Albrecht, Petereit, Pasternak, Karl Holste, Ewald Zickler und Poprawa.

Damit der äußere Rahmen des Gottesdienstes verschönt wurde, beschlossen die Geschwister, einen Posaunenchor zu gründen. Der Erste Leiter war der Bruder Dickty. Außerdem fanden sich alle sangesfreudigen Geschwister zu einem gemischten Chor zusammen, der von Bruder Fritz Albrecht geleitet und betreut wurde.

Der Posaunenchor erlangte auch Anerkennung in der Öffentlichkeit. An manchen Tagen versammelten sich die Altenbögger Geschwister und wanderten gemeinsam nach



gemischter Chor der Gemein Altenböge

Heeren; voran der Blaschor. Im Waldschlößchen trafen sie sich mit den Heereener Geschwistern und veranstalteten fröhliche Gemeinschaftsspiele, die durch den gemeinsamen Gesang aufgelockert wurden. Für die Menschen der Welt war dieses natürlich etwas Besonderes - eine Blaskapelle, viele singende Menschen dahinterher. Auch die jungen Mütter mit ihren Kinderwagen schlossen sich dem Zuge an.

An die Stelle der aufgelockerten Anfänge trat nach 1953 ein ernsteres Glaubensleben. Viele Brüder wechselten von ihrem Blasinstrument auf eine Geige über. Dadurch entstand im Laufe der Zeit ein Streichchor, den Posaune, Trompete und Horn unterstützten.

Nun war also ein Harmonium, ein Gesangchor und ein Streichchor vorhanden, die gemeinsam zu Gottes Lob und Ehre und den Geschwistern zur Freude dienten. Das Notenmaterial war zum Teil vorhanden, aber

einige Lieder und Musikstücke wurden in mühevoller Arbeit abgeschrieben und eingeprobt.

Da diese Broschüre keine Chronik darstellt, sondern nur an die Anfänge der Erlöserarbeit Christi an unserem Orte erinnern soll, machen wir nun einen Sprung in die Gegenwart. Längst haben sich die bei der Einweihung der Kirche von Apostel Magney als stilles Vermächtnis in das Herz des Hirten gelegten Worte erfüllt: " 400 Seelen soll diese Kirche einmal beherbergen."

Die Gemeinde Heeren.Werve wurde vor etwa 25 Jahren selbständig und trotzdem konnte die Scheuer Gottes den reichen Segen nicht fassen, sodaß sich Bezirksapostel Schmidt im Jahre 1960 entschloß, eine zweite Kirche an unserem Ort bauen zu lassen.

Konnte die Jugend damals singen: " Wir

haben einen Hirten und der hat uns so lieb" (Lied 489, 1.Vers) so dürfen wir heute rufen: wir haben einen Bezirks-evangelisten in Bönen und je einen Evangelisten in Altenbögge und der Gemeinde Heeren-Werve; dazu viele treue Brüder und Schwestern im Diesseits und Jenseits, die gläubig mit uns auf die Erfüllung der großen Verheißung warten.

Ja Herr" wir preisen Dein Erbarmen, Du treues Jesuserz. Halt uns in Deinen Armen und führ uns himmelwärts..." (Lied 489 letzter Vers).